

## Begrüßung

SAKATO Masaru  
Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich bedanke mich recht herzlich für Ihr zahlreiches Erscheinen. Im Namen des Japanisch-Deutschen Zentrums Berlin darf ich Sie alle willkommen heißen.

Dass wir heute das Symposium „Kulturpolitik als Regenerationsstrategie für den demografischen Wandel in mittelgroßen Städten – Deutschland, Mitteleuropa und Japan im Dialog“ in Zusammenarbeit mit Japans Verband für Kulturpolitikforschung (*Japan Association for Cultural Policy Research; JACPR*) und dem Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen sowie in Anwesenheit von Herrn Botschafter NAKANE veranstalten können, erfüllt mich mit großer Freude. Vom JACPR nehmen an diesem Symposium die Herren Professoren ITŌ, YOSHIMOTO und KIMURA sowie die Frau Professorinnen KOBAYASHI und KAWASHIMA als Referenten teil. Ferner sind aus Japan Studierende und Postgraduierte der Universitäten Tōkyō, Kōbe, Dōshisha, Kyūshū und Dokkyō angereist; mit etwas Verspätung werden auch die Studierenden der Universität Kinki hier eintreffen. Es würde mich sehr freuen, wenn das heutige Symposium nicht nur für Wissenschaftler und Praktiker eine Gelegenheit des Meinungsaustauschs böte, sondern auch Ihnen als Studierende und Postgraduierte, die die Gesellschaft der kommenden Generation zu schultern haben, eine Gelegenheit zum wertvollen Lernen gewährte.

Zum heutigen Symposium dürfen wir neben japanischen und deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch Herrn Professor ZADORI von der Universität Pécs begrüßen. Ich bin sehr gespannt darauf zu erfahren, wie die Wiederbelebung der Städte in den unterschiedlichen Regionen Ungarns durch kulturelle Aktivitäten in Angriff genommen wird.

Wenn wir von der Wiederbelebung der Regionen durch kulturelle Aktivitäten sprechen, müssen wir zunächst den Begriff Kultur definieren, um Verständnisprobleme zu vermeiden. Denn je nach Definition unterscheidet sich auch die kulturpolitische Zuständigkeit. Bei der Kultur im engeren Sinne handelt es sich um feingeistige Erzeugnisse der Kunst, Philosophie und Wissenschaft. Bei der Kultur im weiten Sinne geht es um Produkte, die in Jahrhunderten im täglichen Leben geschaffen und überliefert wurden, beispielsweise um Sitten, Gebräuche, Feste, Bühnenunterhaltungen, Märchen und Sagen, Handwerk und vieles mehr.

Je nachdem, worauf der Schwerpunkt des Kulturverständnisses liegt, wird die Art der Kulturpolitik anders ausfallen. Da die Kultur unterschiedliche Funktionen in sich trägt und jede Region und jede Gesellschaft andere Bedürfnisse und Vorlieben hat, ist der Austausch von Gedanken und Erfahrungen zu unterschiedlichen politischen Maßnahmen sicherlich sinnvoll, um die jeweilige Kulturpolitik weiter zu verbessern. Ich hoffe, dass die heutige Debatte einen Beitrag zur Optimierung kulturpolitischer Handlungsweisen leistet und sich ein produktiver internationaler Dialog entwickelt.

Bei der Planung und Durchführung dieses Symposiums haben wir Unterstützung von Herrn Professor FUJINO von der Universität Kōbe, Herrn Professor VOGT vom Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen sowie Frau BERGMANN von der Freien Universität Berlin erhalten. Ihnen allen gilt mein Dank.

Von der *Japan Foundation* und vom Goethe-Institut haben wir großzügige Förderungen erhalten. Deshalb möchte ich meine Begrüßung mit dem Dank an die Direktorin des Japanischen

Kulturinstituts, Frau KIYOTA, die heute die *Japan Foundation* vertritt, sowie an Frau JUNGHÄNEL vom Goethe-Institut schließen.